

Die Heimarbeiterin.

Organ des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands für Kleider- und Wäschekonfektion und verwandte Berufe.

1. Jahrgang.
Nr. 7.

Erscheint monatlich.

Oktober 1903.

Verlag u. verantwortl. Schriftleiter: Gen.-Sekr. Lic. Mumm, Berlin N. 24, Auguststr. 82.
Das Blatt wird allen Mitgliedern frei geliefert. Auch ist es direkt durch den Verlag und durch alle Postämter (Zeitungs-Preisliste für 1903 Nr. 3560) für 1 Mark jährlich erhältlich.

I. Teil. Bekanntmachungen.

Hauptvorsitzende: Gräfin Bernstorff, Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6. Haupt-
schriftführerin: Fräulein de la Croix, Berlin W. 35, Derfflingerstraße 19a, S. r. III.
Hauptkassiererin: Fräulein Behm, Berlin W. 35, Derfflingerstraße 19a, S. r. III. —
Sprechstunden Donnerstag 5—7 Uhr Derfflingerstraße 19a.

— Am 11. September fand eine Haupt-
vorstandssitzung statt, in der u. a. beschlossen
wurde, die Einrichtung sozialer Kurse in
allen Gruppen des Gewerkvereins anzuregen.
Zweck derselben ist in erster Linie die Aus-
bildung von Rednerinnen für die Agitation
und Diskussion. Zur Behandlung sollen
zunächst die Angelegenheiten der Heim-
arbeiterinnenbewegung kommen. Für später
sind andere gewerkschaftliche und soziale
Themata in Aussicht genommen.

Für Berlin wird die Hauptgeschäfts-
stelle die Sache vorläufig in die Hand nehmen.
Zur Teilnahme sollen die Vorsitzenden und
je zwei ordentliche Mitglieder der Gruppen-
vorstände sowie die Mitglieder des Haupt-
vorstandes aufgefordert werden. Der Kursus
soll hier alle 14 Tage abends von 8—10 Uhr
Derfflingerstr. 19a abgehalten werden.

Ferner sollen alle auswärtigen Gruppen
aufgefordert werden, demnächst zu versuchen,
ob nicht in den betr. Städten die Einführung
der Krankenversicherung für die Hausgewerbe-
treibenden durch Ordstatut zu erreichen ist.

Der Hauptvorstand hofft durch dieses
Vorgehen der Ausdehnung der Kranken-
versicherung über das ganze deutsche Reich
die Wege zu bahnen.

Für Breslau wurde anstelle von Frä-
u. von Brittnow, die ihr Amt niedergelegt hat,
Frä. Snav-Breslau XIII, Pothringerstraße
Nr. 121, als erste Vorsitzende bestätigt.
Ebenso für Stettin Frau Mau als
zweite Vorsitzende, für Stuttgart Frau
Blücher, Werrastr. 99, als erste Kassens-
führerin, da die bisherige Kassensführerin
wegen Kränklichkeit endgültig ihr Amt an sie
übergeben hat.

Erneut wurde sodann über die Gründung
eines zweiten Gewerkvereins für Heim-
arbeiterinnen solcher Berufe, die in den
unsern, der nur die Bekleidungsindustrie um-
fasst, nicht hinein gehören, verhandelt. Wieder
und wieder sind an den Hauptvorstand Auf-
nahmegesuche von Tabakarbeiterinnen, Ditten-
leberinnen, Heimarbeiterinnen in der Spiel-
waren-Industrie, Bleistift-Fabrikation und
dergleichen mehr gelangt, die immer ab-
schlägig beschieden werden mußten.

Da nun der Gesamtverband der christ-
lichen Gewerkschaften sowie der Gewerkverein
christlicher Bergarbeiter und der Zentral-
verband christlicher Textilarbeiter Deutsch-
lands in dankenswertester Weise für die
Agitation unter diesen noch unorganisierten
Heimarbeiterinnen die Summe von 500 M.
zur Verfügung gestellt haben, wurde nach
reiflicher Ueberlegung beschlossen, die Arbeit
für den zweiten Gewerkverein als dem
Gewerkverein der Heimarbeiter-
innen verschiedener Berufe
ratkräftig in Angriff zu nehmen.

Der Hauptvorstand bewilligte bis zur
Gründung desselben die kostenlose Benutzung
unserer Druckmaschinen und gestattete, daß im
Bedarfsfalle in unsern Monatsversammlungen
eine zweite Kasse zur Aufnahme von
Mitgliedern für den neuen Gewerkverein ein-
gerichtet werden könne.

Und nun wolle Gott der Herr, der uns
bereits dicht an das zweite Tausend von
Mitgliedern gelangen ließ, uns beistehen,
daß wir diesen Arbeitsgenossinnen, die z. T.
unter unglaublichen Löhnen seufzen, auch zu
einer Organisation und damit allmählich zu
besseren Lebensbedingungen verhelfen können.

Jedes Mitglied unserer Gewerksvereine wird herzlich gebeten, dem Hauptvorstande die Adressen derartiger Heimarbeiterinnen zu melden und so zum Gelingen des Planes an seinem Teil mitbeitragen zu helfen.

Am 19. August wurde vom Hauptvorstande am Grabe unseres unvergesslichen Ernst Böhme ein Kranz niedergelegt, dessen Schleifen die Widmung trugen: In steter Dankbarkeit! — Gewerksverein der Heimarbeiterinnen.

Gemeinsames Stiftungsfest der Berliner Gruppen.

Allen lieben Vereins-Mitgliedern, ordentlichen wie außerordentlichen, möchte ich von den Beschlüssen erzählen, die der Festausschuß zum bevorstehenden 3. Stiftungsfest des Vereins der Heimarbeiterinnen gefaßt hat.

Das Fest soll in diesem Jahre Sonntag den 18. Oktober gefeiert werden, und zwar in unserm lieb gewordenen Missionshaus am Johannistisch (aus Gründen, die schon im Vereinsblatt im September bekannt gemacht sind). Es beginnt um 5 Uhr. Freunde und Mitglieder des Vereins haben ihre Kräfte und Leistungen in den Dienst unserer Vereinigung gestellt. Das Programm läßt darauf schließen, daß es für den Geschmack jedes Einzelnen etwas bringen wird. Das Herbeiholen geeigneter Vortragkräfte, sowie die Zusammenstellung des Programms macht dem Festausschuß verhältnismäßig wenig Mühe, vielmehr sind es die praktischen Fragen, die Kopfzerbrechen machen und manche Schwierigkeit in den Weg legen, und wir möchten gern jeden zufriedinstellen, damit er sich im Mutterhause heimisch fühle. Daher richten wir an die lieben Mitschwestern die Bitte, den zum Festausschuß gewählten Mitgliedern das Leben erleichtern zu helfen. Wir haben uns Mühe gegeben und alles nach besten Kräften und Ermessen überlegt zum Wohle der Allgemeinheit und haben folgende Bestimmungen gefaßt:

1. Eintritt hat jedes ordentliche Mitglied, der Gatte desselben und Kinder. Des Raummangels wegen haben wir beschlossen allzu kleine Kinder, d. h. bis zu 5 bis 6 Jahren, auszuschließen, da dieselben ja doch kein Verständnis für die künstlerischen und belehrenden Vorträge haben und nur zu oft störend wirken. Vom schulpflichtigen Alter an ist Kindern der Eintritt gern gestattet, soweit sie sich ruhig und bescheiden betragen.

2. Das Eintrittsgeld für das betreffende Mitglied mit Mann und selbständig erwerbenden Kindern beträgt 20 Pf. pro Person, schulpflichtige Kinder der Mitglieder haben freien Zutritt, alle anderen nicht zu

einem Familienverbande gehörenden Personen sind als Gäste einzuführen und zahlen 50 Pf. pro Person, ebenso die außerordentlichen Mitglieder sowie die Besucherinnen des Vereins, die herzlich willkommen sind.

3. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet in den noch stattfindenden September- oder Oktober-Versammlungen der einzelnen Gruppen statt. Wann diese stattfinden, meldet unser Vereinsblatt allmonatlich. Außerdem haben sich die 2. Vorsitzenden jeder Gruppe bereit erklärt, den Vorverkauf der Eintrittskarten freundlichst zu übernehmen.

Am Tage des Festes findet eine Stunde vor Beginn desselben — also um 4 Uhr — Kassen-Eröffnung statt. An dieser Tageskasse sind dann noch Mitglieds-, Gast- und unentgeltliche Kinderkarten zu haben. Doch wird darum gebeten, möglichst vorher den Bedarf an Eintrittskarten zu entnehmen, damit unnötiges Gedränge in den kleinen Vorräumen des Saales vermieden wird. Wer an der Tageskasse sein Mitgliedsbuch nicht vorzeigen kann, muß als Gast behandelt werden und zahlt pro Person 50 Pf.

4. Um das unnötige Belagen der Stühle mit Garderoben zu vermeiden, ist vom Beginn aus die Garderobe abgelöst. Die Mitglieder werden herzlich gebeten, davon Gebrauch zu machen und ihre Mäntel und Schirme im dazu bestimmten Vorraum abzugeben. Wenn jede Familie sich einen Bindfaden mitbringt und damit die gemeinsamen Sachen zusammengebunden der Garderobefrau übergibt, geht die Auslieferung zum Schluß des Festes ganz schnell und Jeder hat das Bewußtsein, zum Gelingen des Ganzen ein klein wenig beigetragen zu haben.

Auch wird herzlich gebeten, den im Saale die Aufsicht führenden Mitgliedern ihr Amt zu erleichtern, indem man deren Anordnungen Gehör schenkt. Wünsche sind ebenfalls an die Aufsicht führenden zu richten, die eine schwarz-weiß-rote Schleife tragen. Die an Kasse und Kontrollamtierenden Mitglieder tragen dieselben Abzeichen.

5. Das Bewirten mit Tee ist unentgeltlich und wird nur von den dazu gewählten Mitgliedern besorgt; diese tragen als Abzeichen eine blaue Binde am Arm und sorgen dafür, daß jeder in der einstündigen Tee-Pause zu seinem Recht kommt. Man wolle auch diesen Mitgliedern, die Anstrengung und Arbeit für die Allgemeinheit übernehmen, das Amt soviel als möglich erleichtern.

Am Büffet der Oekonomie sind belegte Brode, Pfannkuchen etc. und Bier für eigene Rechnung erhältlich.

Das Vereinslied wird nach der Melodie „die Wacht am Rhein“ in der Pause gesungen. Wer das gedruckte Lied schon besitzt, wird gebeten, dasselbe mitzubringen, sonst sind auch bei den im Saal aufsichtsführenden Mitgliedern Exemplare zu 5 Pfg. erhältlich.

Alle Mitglieder, die ein Amt übernehmen, müssen sich verpflichten, um 3 Uhr, also zwei Stunden vor Beginn des Festes und eine Stunde vor Kassen-Eröffnung am Ort zu sein.

Damit denkt der Festausschuß alle nötigen praktischen Winke für das Gelingen des Festes gegeben zu haben. Alle Mitglieder des Festausschusses werden sich nach besten Kräften ihren Aufgaben unterziehen und danken für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen. Es bleibt nur noch übrig, allen Teilnehmern des Festes einen frohen Tag, Erholung von der Arbeit und viel Vergnügen zu wünschen.

Der Festausschuß

2. Teil. Mitteilungen.

(Unter ausschließlicher Verantwortung der Redaktion.)

Das gemeinsame Stiftungsfest unserer Berliner Gruppen gilt auch dem ganzen Verein; die auswärtigen Gruppen nehmen stets regen Anteil an demselben. Vor Jahresfrist war der Mitgliederbestand 1432, jetzt sind wir über 1900 ordentliche Mitglieder; noch ein kräftiger, von den vielen freiwilligen Agitatorinnen unsers Vereins unterstützter Anlauf, und wir nehmen am Stiftungsfeste das 2000. ordentliche Mitglied auf!

— Die Gewerbe-Inspektions-Assistentinnen Frl. Reichert, Engel-Ufer 4, Frl. Kummert, Georgenkirchplatz 21, Frl. v. Bennigsen-Förder, Prinzen-Allee 88, sind für Arbeiterinnen allein jeden Donnerstag von 7—8 Uhr abends und jeden ersten Sonntag im Monat von 9—10 Uhr vormittags zu sprechen.

— Unsere Mitglieder wollen fleißig unsere neuen Werbeblätter verbreiten, die jeder Gruppenvorstand in allen Sitzungen zur Stelle hat. Ort und Zeit der nächsten Versammlung muß auf den Werbeblättern unten schriftlich eingetragen werden.

Heimarbeiterin oder Dienstmädchen?

Ein Vorwurf wird von Unkundigen uns nicht selten gemacht. Warum bleibt ihr in der elenden Lage einer Heimarbeiterin, warum dient ihr nicht? Es kann Fälle geben, wo wirklich einem jungen Mädchen kein besserer Rat gegeben werden kann, als

der: wenn sich dir eine gute Stelle bietet, nimm sie an!

Aber einmal gibt es gar nicht so viele gute Stellen für Anfängerinnen, und dann ist es grundsätzlich zu meinen, unser Gewerbeverein bestehe aus jungen Mädchen, die vielleicht einen Dienst annehmen müssen. Nein, Mitglieder unseres Gewerbevereins sind Frauen, die die harte Not zwingt, zu dem Verdienst ihres Mannes zuzuerdienen, und solche, die die noch härtere Not nach dem Tode oder — nach dem böswilligen Weggang des Mannes genötigt hat, für sich selbst und für die Kinder das Brot mit der Nadel zu verdienen.

Auch in den uns sehr freundlich gesinnten „Frauenblättern“ fand sich jüngst ein Artikel, der von solchen Mißverständnissen ausging. Mit vollem Recht nahm sich daraufhin unsere Hauptvorsitzende ihres Gewerbevereins an und schrieb an die „Frauenblätter“:

„Bei aller Zustimmung zu den Artikeln „Arbeitslose Mädchen“ in den letzten Nummern dieses Blattes fordert eine Bemerkung in Nr. 7/8 unter II doch eine Berichtigung. Es heißt da: Ich denke z. B. an die vielen Heimarbeiterinnen in Berlin, von denen in letzter Zeit so viel die Rede ist. Es ist ja gewiß recht schön, wenn man den Heimarbeiterinnen ihre oft so dunklen Verhältnisse etwas zu lichten und zu erklären sich bemüht. Es könnte aber jedenfalls manchen dieser Mädchen in viel radikalerer Weise geholfen werden, wenn sie sich wollten helfen lassen. Und nun wird vorge schlagen, sie in die entlegeneren, ländlichen Distrikte zu senden, wo absolut keine Dienstmädchen zu haben sind. — Ich will nicht darauf eingehen, welches vergebliches Bemühen dies sein würde, sondern nur sagen, daß unter den Berliner Heimarbeiterinnen überhaupt keine jungen Mädchen sind; diese gehen in Geschäfte, Fabriken oder größere Arbeitsstuben, wo sie überall leicht Arbeit und Verdienst finden und eben darum nicht mehr dienen wollen. Heimarbeiterinnen sind: Frauen, die etwas zuverdienen wollen, weil der Verdienst des Mannes oft nicht ausreicht; Witwen, die sich und ihre Kinder ernähren müssen, auch ältere, alleinstehende Frauen und Mädchen, zuweilen eine Tochter, die für eine alte Mutter sorgen und zugleich die kleine Wirtschaft besorgen muß; alle an das Haus gebunden. Und diesen will der vor zwei Jahren gegründete, christliche Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen helfen. Aber auch hier ist nicht Arbeitslosigkeit der Grund ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage, sondern vor allem die Isolierung der Arbeiterinnen, wodurch sie dem Arbeitgeber völlig machtlos gegenüberstehen. Der Mangel an Ausbildung

bei den meisten Arbeiterinnen, und das Dunkel, welches bis vor kurzem über das ganze Gebiet der Heimarbeit sich breitete, so daß auch der Staat so wenig mit seiner Arbeiterschutzgesetzgebung wie mit seiner Arbeiterversicherungs-gesetzgebung bis dahin durchgedrungen ist."

Unsere Mitglieder sehen daraus, wie auch in anderen uns befreundeten Blättern die gute Sache unsers Gewerkevereins vom Hauptvorstande kräftig gefördert wird.

Gruppenberichte.

Berlin, Gruppe Nordost. Am 18. August fand die von ungefähr 130 Personen besuchte Landpartie nach der Strauchwiese bei Niederschönhausen statt, die trotz des wechselnden Wetters als recht gelungen bezeichnet werden darf. — In der Gruppenversammlung am 1. September wurde beschlossen, durch Vertrauensleute das Vereinsblatt an alle Mitglieder bringen zu lassen, die an der Versammlung nicht teilnehmen konnten. Diese sollen auch berechtigt sein, Beiträge anzunehmen. Da sich 13 ordentliche Mitglieder zur Uebernahme dieses Amtes bereit erklärten, wird die Durchführung der Einrichtung keine Schwierigkeit machen. Möge sie für die weitere Entwicklung von Nordost von Segen sein!

Ferner wurde beschlossen, statt der Zellen-sammlung zugunsten des Gewerkeverbandes freiwillige Zahlungen von 5 Pf. einzuführen, die an der Kasse zu entrichten sind und besonders gebucht werden. Auf diese Weise soll festgestellt werden, wieviele Mitglieder tatsächlich zur Zahlung von 25 Pf. monatlich bereit sind. — Die nächsten Versammlungen finden am 6. Oktober und 3. November statt. Einladungsarten zu denselben werden nicht geschickt.

Stettin. Nächste Versammlung am 2. November, abends 7/8 Uhr, im kleinen Saal des Vereinshauses, Elisabethstr. 53 pt.

Stuttgart, Höhestr. 11, abends 7/8 Uhr Freitag, den 2. Oktober, Freitag, den 6. November und Freitag, den 4. Dezember.

— Im Verein „Jugendshutz“ in Berlin beginnen die neuen Kurse für Haushaltung und Küche. Eltern und Vormünder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die jungen Mädchen außer der praktischen gründlichen Anleitung in allen Wirtschaftsfächern auch Fortbildungsunterricht in Gesundheitslehre, Erziehungs- und Pflichtenlehre, Deutsch, Haushaltungskunde, Handarbeit und auf Wunsch auch Schneiderei

und Buz unter Leitung tüchtiger Lehrermütter erhalten. Auswärtige finden billige Pension in den Heimen des Vereins. Nach beendeten Kursus werden passende Stellen vermittelt. Die jungen Mädchen finden auch später jederzeit Rat und Beistand durch den Verein. Unbemittelte Mädchen, besonders Waisen und Halbwaisen nimmt der Verein bei freier Station in seinem Fortbildungsheim in der Nähe Berlins auf. Durch Federarbeit verdienen sich die jungen Mädchen dort ihren Unterhalt. Eine freundliche, gebildete Hausmutter ersetzt ihnen durch Anleitung im Haushalt, durch Fortbildungskunden, sittliche Erziehung und körperliche Pflege das Elternhaus. Meldungen sind zu senden an Frau Dr. Bieber-Böhm, Berlin C. 2, Kaiser Wilhelmstr. 99 II. Persönliche Vorstellung von 9—10 und 3—4 Uhr.

— Interessante Gewerbegerichts-Entscheidung. Nicht bezahlte Wohnungsmiete einer Schneiderin ist kein Grund zur Arbeitsentziehung. — Der Inhaber eines Konfektionsgeschäftes hatte sich um eine tüchtige Arbeiterin beworben und dieser Beschäftigung für die Saison zugesagt. Er engagierte eine Schneiderin, der nur 700 Jaquets eingerichtet wurden. Als nun die Schneiderin eben diese Jaquets in eine Droschke packen wollte, um sie in ihre Wohnung zu expedieren, erschien der Konfektionär der Firma und sagte zu der Schneiderin, sie brauche sich nicht zu bemühen, er würde ihr die Jaquets durch Wagen oder Hausdiener vom Geschäft aus zusenden lassen. Der wahre Grund war aber der, daß die Firma erfahren hatte, die Schneiderin hätte ihre Miete nicht bezahlt und solle ermittelt werden. Es fehlte dadurch der Firma das rechte Vertrauen zu der Arbeiterin, und sie bekam nun auch die Arbeit nicht. Sie wurde klagbar und verlangte von der Firma den entgangenen Gewinn für 700 Jaquets à 1,50 M., also im ganzen 1050 M. Gegenüber den Einwendungen der Firma führte sie aus, der Umstand, daß sie keine Miete bezahlt habe, sei kein Grund für die Arbeitsentziehung, das komme gerade bei Schneidern und Schneiderinnen sehr oft vor, in der stillen Zeit verdienten sie nichts und müßten deshalb auch oft die Miete schuldig bleiben. Wenn aber die Saison einsetze und damit der gute Verdienst beginne, kämen sie ihren Verpflichtungen in vollem Maße nach. Das Gewerbegericht gab der Klägerin Recht und verurteilte die beklagte Firma zur Zahlung der geforderten 1050 M.